

Mitteilungsvorlage

Drucksachen-Nr. 0307/2014
öffentlich

Gremium	Sitzungsdatum	Art der Behandlung
Jugendhilfeausschuss	10.09.2014	Beratung
Ausschuss für Soziales, Wohnungswesen, Demografie und Gleichstellung von Frau und Mann	18.09.2014	Beratung

Tagesordnungspunkt

Netzwerk Bergisch Gladbach - Auswirkungen der Förderung aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets/Schulsozialarbeit (BuT)

Inhalt der Mitteilung

1. Kurzdarstellung

Das Netzwerk Bergisch Gladbach wurde mit Fördermitteln des Bildungs- und Teilhabepakets/ Schulsozialarbeit (BuT) im Förderzeitraum 2012 bis 2014 mit dem Ergebnis des jetzigen Organisations- und Wirkungsgrads ausgebaut.

Konkret konnten drei Stellen für Koordinatoren in den sozialraumbezogenen Teilnetzwerken Gronau-Hand, Wohnpark-Bensberg und Stadtmitte sowie Sachmittel zur Durchführung von Maßnahmen vor Ort finanziert werden. Die der Kreativitätsschule ab den Sommerferien 2013 zur Verfügung stehenden Mittel wurden für projektbezogene Aktionen im Sozialraum Frankenforst-Refrath gewährt.

Der Fortfall der Förderung Ende des Jahres würde gravierende Auswirkungen auf die durch das Netzwerk Bergisch Gladbach gestalteten Strukturen zeigen.

Aktuell ist die Frage zu beantworten, ob und wenn ja welche finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, um die entwickelten präventiven Netzwerkstrukturen zu sichern.

2. Meilensteine in der Entwicklung des Netzwerks Bergisch Gladbach

Das Thema „Entwicklung präventiver Netzwerkarbeit in Bergisch Gladbach“ hat in den Legislaturperioden seit 2004 „Meilensteine“ gesetzt.

- 2005 vereinbaren der Bürgermeister und der Fachbereich Jugend und Soziales, präventive Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe auszubauen – auch mit dem Ziel, den künftigen Bedarf an teuren Hilfsangeboten zu mindern.
- 2006 beauftragt der Jugendhilfeausschuss die Verwaltung mit dem Ausbau präventiver Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe (DS182/2006).
- 2007 beginnen konkrete Vorarbeiten zur Umsetzung, und eine aktivierende Befragung zur Bildung eines Netzwerks in Gronau-Hand wird durchgeführt.
- 2008 erfolgt der Projektstart mit dem Netzwerk Gronau/Hand.
- 2010 werden die Projektergebnisse im Jugendhilfeausschuss (DS0061/2010) positiv bewertet und man befürwortet die Verstetigung der Aufgabe sowie die Ausweitung des Ansatzes auf den Wohnpark Bensberg.
- 2011 wird dies durch den Rat bestätigt (DS004/2011) und um den Ansatz erweitert, ein stadtweit orientiertes Netzwerk gegen Kinderarmut zu entwickeln.
- 2012 bis 2014 bietet sich durch Fördermittel des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) als auch durch das BuT die Möglichkeit, diesen Auftrag umzusetzen.

3. Fördermittel des LVR zur Unterstützung präventiver Netzwerkarbeit

Der Ausbau präventiver Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe konnte durch den Einsatz von Fördermitteln des LVR aus dem Programm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ intensiviert werden.

Die sowohl im Jugendhilfeausschuss als auch im Rat positiv bewerteten konkreten Ergebnisse des Netzwerks Gronau-Hand führten zum Auftrag an die Verwaltung, ein in ähnlicher Weise operierendes stadtweites Netzwerk zu initiieren. Das dafür vorgelegte Konzept beeinflusste die Gewährung der LVR-Förderung maßgeblich. Durch den Einsatz der Fördermittel in Höhe von insgesamt 48.000€ im Zeitraum vom 01.08.2011 bis 31.07.2014 wurde die Basis zum Netzwerk Bergisch Gladbach gelegt. (Anlage 1: Stellungnahme durch den LVR vom 25.07.2014).

4. Förderung mit Mitteln aus dem BuT

Der Prozess der weiteren inhaltlichen Ausgestaltung wurde zusätzlich maßgeblich durch den Einsatz von Bundesmitteln aus dem BuT befördert. Durch die Bewilligung von Fördermitteln durch den Rheinisch-Bergischen Kreis an städtische Projektpartner in den Teilnetzwerken wurden bestehende Strukturen ausgeweitet oder initiiert sowie projektbezogene Maßnahmen unterstützt.

Die der Kreativitätsschule ab 2013 zur Verfügung gestellten Mittel wurden zur Durchführung von Sommerferienprogrammen und projektbezogenen Aktionen im Sozialraum Frankenforst-Refrath genutzt.

BuT	2012	2013	2014
GL-Service	69.731 €	69.731 €	69.407 €
Kath. Jugendagentur	69.885 €	69.885 €	79.663 €
Ev. Gemeinde Stadtmitte	40.000 €	70.900 €	76.400 €
Gesamt	179.616 €	210.516 €	225.470 €
Kreativitätsschule	-	24.515 €	44.450 €
Gesamt	179.616 €	235.031 €	269.920 €

Der aufeinander abgestimmte Projektverbund „Netzwerk Bergisch Gladbach“ ist in seiner jetzigen Ausprägung und Intensität laut Einschätzung des Rheinisch-Bergischen Kreises kreisweit der einzige seiner Art. (Anlage 2: Vorlage Rheinisch-Bergischer Kreis)

Die inhaltliche Entwicklung und Lenkung des gesamtstädtisch angelegten Prozesses findet in einer Steuerungsgruppe, gebildet aus je einem Verantwortlichen der Projekte oder Teilnetze sowie dem städtischen Netzwerkkoordinator, statt. In regelmäßigen Arbeitstreffen werden Projektergebnisse reflektiert, Entwicklungspotentiale diskutiert, Maßnahmen vorgestellt oder entwickelt, übergreifende Aktivitäten verbindlich vereinbart. Dadurch kommt es zu einer deutlichen Ausweitung präventiver Strukturen und armutssensibler Hilfen in den definierten Sozialräumen.

Die Entwicklung führte zu einer spürbaren Präsenz des Netzwerks Bergisch Gladbach in den Sozialräumen. Die zusätzlichen Strukturen erlauben es, weitere konkrete Angebote zu organisieren und die Qualität der Hilfen für Menschen aus schwierigen Lebenslagen zu verbessern. Als notwendig erachtete Hilfestrukturen konnten ausgebaut und der Zielgruppe eine im Ergebnis größere gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

5. Auswirkung auf die inhaltliche Entwicklung des Netzwerks Bergisch Gladbach

Die Projekte werden Besonderheiten in den Sozialräumen gerecht und halten allgemeine Problemstrukturen im Blick. Arbeitsschwerpunkte können deshalb ortsspezifisch und zielgenau formuliert werden. Vorhandene lokale Unterstützungs- und Hilfestrukturen werden in die Arbeitsorganisation einbezogen, zusätzliche soziale Gefüge werden geschaffen.

Hauptziele sind die Organisation und Durchführung von Aktionen und Maßnahmen zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien aus schwierigen finanziellen und sozialen Milieus, die Realisierung einer größeren gesellschaftlichen Teilhabe dieser Personengruppe und die Ausbildung belastbarer zusätzlicher Hilfestrukturen für Beratung und Betreuung im Problemfall.

Spezifische Förderbedarfe werden erkannt und führen in Kooperation mit Netzwerkpartnern zur Organisation zusätzlicher sinnvoller Maßnahmen. Besondere Unterstützung erhalten Kinder und Jugendliche durch bildungsorientierte und schulbegleitende Maßnahmen mit dem Ziel der Förderung der Resilienz. Also der Fähigkeit, Krisen durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.

Neben diesen klassischen Beratungs-, Förder- und Bildungsangeboten werden Veranstaltungen und Feste organisiert, die den bürgerlichen Zusammenhalt in den Teilnetzwerken unter-

stützen. Potentiell Betroffene übernehmen Verantwortung und aktivieren sich in ihrem sozialen Umfeld.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Zusammenarbeit mit der/dem Integrationsbeauftragten, Migrantenselbstorganisationen und entsprechender Fachdienste, denn Ende 2013 hatten knapp 22 % oder 23.917 Bürger und Bürgerinnen einen festgestellten Migrationshintergrund. Von diesen waren wiederum 9.935 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. In beiden Gruppen liegt der Anteil der unter 27 jährigen an der Gesamtbevölkerung bei über 20 %.

6. Konkrete Projektmaßnahmen

Die jeweiligen Projekte haben spezifische inhaltliche Schwerpunkte, die durch die vor Ort gegebenen Strukturen, Bedarfe oder Ansprüche beeinflusst sind (Anlage 3: Zwischenberichte der Projekte Ende 2013).

In Absprache mit der Stabsstelle Soziale Stadtentwicklung werden Maßnahmen und Aktionen in den Projekten entwickelt, die den Verbund des kooperativen und präventiven Netzwerks Bergisch Gladbach gestalten.

Sozialraum	Projekt	Träger
Gronau-Hand	„Gronau-Hand in Hand“	Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH
Wohnpark-Bensberg	„Café KiWo - Kontaktstelle im Wohnpark“	GL-Service gGmbH
Stadtmitte	„Soziales Netzwerk Stadtmitte“	Evangelische Kirchengemeinde Bergisch Gladbach, Pfarrbezirk 1-Stadtmitte
Refrath-Frankenforst	„Krea Mobil – gegen Bildungsarmut und soziale Exklusion im Sozialraum“	Kreativitätsschule e.V.

Allgemein wie konkret werden Maßnahmen entwickelt, die persönliche Kompetenzen erweitern und die Integration oder Reintegration in die gegebenen sozialen Strukturen erleichtern. Auszugsweise werden im Folgenden Beispiele benannt:

- Anspruch: Maßnahmen der Kooperation mit anderen Trägern und dem Ziel der Durchführung gemeinsamer Angebote

- Allgemeines Beispiel: „Beratungsangebote BuT“

Die durch die Förderung BuT eingestellten Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen bieten für potentiell Betroffene Sprechstunden in den Einrichtungen an.

- Spezielles Beispiel: „Graffiti-Aktionen“

Das Soziale Netzwerk Stadtmitte und die Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt „Kunterbunt“ gestalten die Fassade der Kita neu und erstellen ein flächendeckendes Graffiti. Kinder und Jugendliche erstellen eine Dokumentation zum Prozess „von der Idee bis zur praktischen Umsetzung“.

- Anspruch: Maßnahmen zur Überleitung von Betroffenen in andere Einrichtungen
 - Allgemeines Beispiel: „Transfer“

Ältere, in den Einrichtungen betreute Kinder werden in die nächst erreichbaren Jugendfreizeiteinrichtungen begleitet, um sie dort anzubinden.
 - Spezielles Beispiel: „Shuttle-Service“

Kinder aus dem Café KiWo werden von Ehrenamtlichen zum Jugendkulturhaus UFO oder dem KREA-Jugendclub begleitet, Angebote, wie zum Beispiel „MAD – Music, Arts and Dance!“ finden wechselseitig in den Einrichtungen statt.

- Anspruch: Maßnahmen zur Versorgung mit wohnortnahen Hilfen und Strukturen der Beratung
 - Allgemeines Beispiel: „Anlaufpunkte im Viertel“

Offene Beratungsstunden oder Treffen zu festen Terminen mit dem Schwerpunkt der Vermittlung von Hilfen oder der Schaffung von Kommunikationsmöglichkeiten.
 - Spezielles Beispiel: „Café Elternstart – Die Fibys“

Eltern mit kleinen Kindern treffen sich zu Gruppenstunden, können die eigene Situation thematisieren, geben sich gegenseitig Ratschläge und gewinnen Sicherheit.

- Anspruch: Maßnahmen zum Aufbau von Netzwerkstrukturen und Beziehungen
 - Allgemeines Beispiel: „Arbeitsgemeinschaften“

Engagierte Bürger und Bürgerinnen und Vertreter und Vertreterinnen von Einrichtungen und Schulen entwickeln unter Leitung der Netzwerkkoordinatoren Angebote zur Erreichung gemeinsamer Ziele im und für den Sozialraum.
 - Spezielles Beispiel: „Eistütenfest im ZAK“

Kooperative Organisation und Durchführung eines stadtteilorientierten Fests.

- Anspruch: Maßnahmen der Organisation von speziellen Bildungsangeboten:
 - Allgemeines Beispiel: „Fit in die Zukunft“

Kinder mit Sprachdefiziten werden im letzten Halbjahr vor ihrer Einschulung zweimal wöchentlich in ihrer zukünftigen Schule gefördert, dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit eines geglückten Schulstarts.

- Spezielles Beispiel: „Auf Sendung“

Medienprojekt an der Hauptschule Ahornweg zur Berufsorientierung von Schülern und Schülerinnen der 8. Klasse, Ergebnis war die Erstellung eines Fernsehberichts für digitale Sendeanstalten.

- Anspruch: Maßnahmen der Durchführung von allgemeinen Freizeit- und Betreuungsangeboten:

- Allgemeines Beispiel: „Ferienprogramme“

Kostenlose Betreuungsangebote mit Verpflegung und angeleiteten Aktionen in den Sommer- und Herbstferien eröffnen Kindern die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

- Spezielles Beispiel: „Kindertreff und Kochen mit Karin im Café KiWo“

Kinder planen, kaufen ein und bereiten unter Anleitung einer Hauswirtschafterin die Speisen für ein gemeinsames Abendbrot für alle Kinder des Kindertreffs am Freitagnachmittag.

- Anspruch: Maßnahmen zur Schaffung von Kommunikationsmöglichkeiten

- Allgemeines Beispiel: „Treffpunkte“

Schaffung von Möglichkeiten der Kommunikation und des persönlichen Austauschs zwischen den Besuchern der Einrichtungen.

- Spezielles Beispiel: „Jugendtreff im Café KiWo“

Jugendliche aus dem Wohnpark treffen sich zweimal in der Woche am Abend im Café KiWo und gestalten gemeinsam ihre Freizeit.

Durch die Maßnahmen werden im Sozialraum Gronau-Hand normalerweise wöchentlich zwischen 30 bis 100 Personen auf dem Abenteuerspielplatz und 8 bis 30 mit den Angeboten im Hermann-Löns-Viertel erreicht. Im Bereich Stadtmitte sind dies im gleichen Zeitraum in der Regel 110 bis 130 Personen, bei Sommerferienprojekten durchschnittlich 25. Im Sozialraum Wohnpark-Bensberg liegt der Wert der erreichten Personen zwischen 90 und 120, im Sommerferienprogramm durchschnittlich bei 30. Mehrfachbesuche der Einrichtungen sind die Regel.

7. Folgen bei Verlust der Netzwerkstruktur

Die niederschwellige Hilfestruktur der Netzwerke in problematischen Sozialräumen bietet die

Option, flexibel auf sich ändernde Rahmenbedingungen und Herausforderungen zu reagieren. Nach dem Wegfall der Förderung würden die Netzwerkstrukturen weitestgehend verloren gehen.

In näherer Zukunft werden in diesen Sozialräumen zusätzliche Problemsituationen entstehen, zum Beispiel durch den verstärkten Zuzug von Flüchtlingen, die durch die schon existierenden Hilfestrukturen der Netzwerke gemildert werden könnten. Es ist davon auszugehen, dass sich viele Flüchtlinge dort dauerhaft ansiedeln, weil in diesen Bereichen finanzierbarer Wohnraum vorhanden ist.

Es ist festzustellen, dass durch die allgemeine Problemdichte und die Anzahl der in den Projekträumen lebenden Menschen mit defizitären Lebenslagen eine allgemein schwierige Situation gegeben ist. Dadurch entsteht die Notwendigkeit eine intensive Hilfestruktur vorzuhalten. Durch die Präsenz der Netzwerke in diesen Sozialräumen hat sich ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung entwickelt. Auch dieses würde verloren gehen.

8. Aktueller Stand zur Forderung nach Fortführung

Am 29.04.2014 fand im Beisein des Bürgermeisters das jährliche Fachgespräch zur Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit im Hermann-Löns-Viertel statt. Im Verlauf der Veranstaltung entwickelte sich die Problematik des Fortfalls der Fördermittel BuT zum Hauptthema.

Auf Initiative und Einladung von Herrn Urbach fand am 18.06.2014 ein Folgetreffen mit allen Projektträgern und Vertretern und Vertreterinnen der Ratsfraktionen statt.

Alle bei diesem Treffen Anwesenden betonten die positiven Ergebnisse des Netzwerks, die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Fortführung und die Bereitschaft Eigenmittel oder sonstige Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Kurzfristig soll geklärt werden, welche Einsparpotentiale durch Einschränkungen des aktuellen Standards realisierbar sind. Zudem sollen weitere Förderoptionen durch Dritte gesucht werden.

Der Bürgermeister wird die Problematik auf verschiedenen Ebenen mit dem Ziel thematisieren, wie die zur Rettung der Netzwerkstrukturen notwendigen Mittel zu beschaffen sind.

Auch wenn die Erfolgchancen gering erscheinen, wird Herr Urbach Kontakt zum Bundestagsabgeordneten Bosbach aufnehmen, um auf die Situation vor Ort aufmerksam zu machen und eine weitere Finanzierung durch den Bund anzuregen. Zudem wird er kurzfristig mit dem Landrat des Rheinisch-Bergischen Kreises sprechen, um die Möglichkeiten auszuloten, die drei Projekte als pflichtige Aufgaben zu definieren.